

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Son- und Feiertage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Frachtkosten 1.20 M., im Bezirke und 10 Km. Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Viererblätter, Württ. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 242

Montag, den 17. Oktober

1910

### Kgl. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung, betr. die landwirtschaftliche Winterschule in Leonberg.

Die Landwirte und Freunde der Landwirtschaft des Oberamtsbezirks werden gebeten, das landwirtschaftliche Unterrichtsweesen und damit die Weiterbildung der bäuerlichen Jugend fördern zu helfen. Es ist zur Zeit durchaus notwendig, daß der Bauernsohn neben den Elementarkenntnissen, die in der Volksschule erworben werden, sich Fachkenntnisse aneignet. Der Beruf des Landwirtes ist bei Zunahme der neuesten Erzeugnisse der Industrie und Technik ein derart schwieriger geworden, daß eine Fachausbildung auch für den Bauernsohn nötig geworden ist. Um vorwärts zu kommen, genügt es heutzutage nicht mehr, daß man im bäuerlichen Handwerk nur mit dem im Bauernhause heimischen Fleiß und mit der dem Bauern eigenen Ausdauer und Fähigkeit weiterarbeitet, sondern es gilt, die harte Arbeit nach bestimmten, durch die Wissenschaft erprobten Grundregeln zu leisten. Manches könnte in der Bauernwirtschaft mit Ersparung von viel Mühe und Arbeit besser gemacht werden. Gar oft sagen alte erfahrene praktische Landwirte, ich würde dies und jenes gerne anders machen, wenn ich nur wüßte wie anzufangen. In der landw. Winterschule ist dem Bauernsohn Gelegenheit geboten, das in der Volksschule Erlernte aufzufrischen und neu zu befestigen und viel Neues, was nur den landw. Beruf betrifft, hinzuzulernen. Es gilt, den jungen Mann anzuklären über die Ackerbestellung, die Bodenmeliorationen, die Auswahl der besten Pflanzensorten, die richtige Anwendung der Kunstdünger und die Ernährung der Pflanzen. Die sachgemäße Züchtung der landw. Haustiere, deren Ernährung, ihre Pflege, insbesondere auch während einer Krankheit und bei der Geburt, u. a. m. setzen Kenntnisse voraus, die man von selbst nicht so leicht aneignen kann. Seitdem sich das Geschäft des Landwirts nicht mehr in den engen Schranken vollzieht, wie noch vor einigen Jahrzehnten, ist es notwendig geworden, daß der junge Bauer für den schriftlichen Verkehr mit Berufsgenossen, Geschäftsleuten aller Art und Beamten sich ausbildet und mit der Führung der notwendigen Geschäftsbücher sich vertraut macht. In einem Winterkurs von nur 4 Monaten Dauer wird dem jungen Landwirt — ohne ihn mit unnötigem Ballast zu belasten — alles das gelehrt, was er für seinen späteren Beruf notwendig braucht. Bei den geringen, für einen Kurs nur etwa 250—300 M. (einschl. Kost und Wohnung) betragenden Kosten sollte kein einsichtiger Landwirt veräumen, seinen Sohn eine landw. Winterschule besuchen zu lassen. Die jungen Handwerker und Kaufleute gehen in die Fremde, um Neues zu sehen und zu lernen. Die Fabrikarbeiter bevölkern die städtischen Gewerbeschulen; warum soll in diesem allgemeinen Wett-

kampf der Landwirt zurückbleiben! Auch für den Bauern gilt der Satz: „Wissen ist Macht“.

Meine Bitte geht dahin, alle Landwirte und Fremde unseres Bauernstandes mögen dazu beitragen, daß auch im kommenden Winter wieder möglichst viele junge Bauernsöhne eine landw. Winterschule besuchen.

Die Schule in Leonberg wird am 10. Nov. vorm. 1/2 10 Uhr wieder eröffnet.

Lehrpläne der Schule und Anmeldeformulare versendet der Vorstand der Schule auf Wunsch gerne.

Kommerell.

#### Die Schultheißenämter

wollen, sofern dies nicht schon geschehen ist, die auf 15. d. M. fälligen Protokolle über die Visitation derjenigen Etters- und Nachbarschaftsstraßen, die nicht in Verwaltung der Amtshörerschaft sich befinden, mit Nachweis der Erledigung der erteilten Befehle alsbald anher vorlegen.

Den 17. Okt. 1910.

Kommerell.

Au sämtliche Lehrer und Lehrerinnen des Bezirkes.

Die Hauptkonferenz

findet nicht vor Mitte November statt.

Altensteig-Dorf, 15. Okt. 1910. K. Bezirkschulamt. Schott.

### Politische Uebersicht.

Der Bundesrat hat der Vorlage, betreffend Änderungen in den für die Verzollung maßgebenden Tarifsätzen, und der Vorlage, betr. Erhebung der Fahrkartensteuer in Ansehung der auf deutschem Gebiet gelegenen Strecken der schweizerischen Bundesbahnen, die Zustimmung erteilt. Mit der Ueberweisung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. den Schutz des zur Anfertigung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung, an die zuständigen Ausschüsse erklärte die Versammlung sich einverstanden. Sodann wurde über die Befugung von Stellen beim Reichsgericht, über Vorlagen, betreffend den zollfreien Veredelungsverkehr, und über verschiedene Eingaben wegen Erlasses und Erstattung von Zöllen und Abgaben Beschluß gefaßt.

Der König von Sachsen hat der Fleischnot seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt und sich kürzlich ausführlich darüber geäußert. Er bemerkte, wie dem „Leipz. Tagbl.“ berichtet wird, er wisse sehr wohl, daß das Volk unter der Fleischnot und -teuerung leide, und dies bedauere er um so mehr, als ja auch sonst eine allgemeine Teuerung herrsche. „Es ist eben alles teurer geworden“, sagte der König, „ich merke das ebenso gut! Ich und meine Regierung würden ja gern Abhilfe schaffen, aber es wird sich schwer tun lassen. Um die Fleishteuerung aus der Welt

zu schaffen, ist von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden, die Landesgrenzen behufs vermehrter Einfuhr von Schlachtvieh aus anderen Ländern zu öffnen. Es ist aber in anderen Ländern auch kaum noch Vieh vorhanden, so daß die Öffnung der Grenzen nur wenig nützen würde. Leider ist aber an eine solche Maßnahme auch gar nicht zu denken, da sie mehr Schaden als Nutzen bringen würde. Das ist meine und meiner Regierung Ansicht. Wir können unsere Landwirtschaft nicht der großen Gefahr der Einschleppung von Viehseuchen aussetzen, die dann bei uneingeschränkter Öffnung der Landesgrenzen entliehen würde. Wie gesagt, ich bedaure die Fleishteuerung lebhaft, sehe aber gar keinen Weg, wie ihr abgeholfen werden könnte. Ich wünsche zuversichtlich, daß bald eine anhaltende Besserung eintreten möge.“

An der türkisch-montenegrinischen Grenze haben abermals bewaffnete Montenegriner türkische Blockhäuser angegriffen. Dabei wurden zwei Soldaten getötet und neun Mohammedaner aus den Nachbarländern schwer verwundet, sowie einer getötet. Die Montenegriner wurden durch die Soldaten und die Bevölkerung in die Flucht geschlagen.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 17. Oktober 1910.

Die Obstausstellung verbunden mit 25jährigem Jubiläum des Bezirksobstbauvereins Nagold wurde am Samstag den 15. d. M. nachm. 1 Uhr von Vorstand Bihler eröffnet. Nach seiner Begrüßungsansprache gab er einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins in den letzten 25 Jahren und auf die Entwicklung des Obstbaues im Bezirk Nagold. Hierauf überreichte Vorstand Bihler dem Vorstand Bihler die große silberne Vereinsmedaille samt Diplom, welche unserem Bez.-Obstbauverein in Anerkennung seiner 25jähr. segensreichen Tätigkeit vom Württ. Obstbauverein zuerkannt wurde. Nun begann die Arbeit des Preisgerichts. Dieses setzte sich zusammen aus den Herren Verwalter Block-Scherrbach, Oberamtsbaumwart Haller-Erzingen b. Balingen, Hauptlehrer Renz-Halterbad. — Am Sonntag wurde die Ausstellung um 11 Uhr geöffnet und erfreute sich den ganzen Tag eines zahlreichen Besuches. Um 12 Uhr war Festessen im Hotel Post. Oberamtsmann Kommerell gratulierte in herzl. Worten dem Verein zu seinem Jubiläum und betonte, daß die Kgl. Staatsregierung gegenwärtig sehr auf die Hebung des Obstbaues bedacht sei. Schriftführer Renz von Halterbad übergab im Auftrag des Ausschusses einen silbernen Becher zum Zeichen des Dankes an den Vorstand, worauf letzterer sichlich gerührt seinen Dank aussprach. Die Herren Preisrichter gaben nun ihre Bemerkungen über die Ausstellung bekannt. Sie lobten das schöne Arrangement der Ausstellung und tadelten, daß bei einigen Ausstellern

### Die Goldinsel.

62

von Clark Russell. (Fortsetzung.)

Eigentlich glaube ich, ist der Kapitän im Grunde doch ein ganz vorzüglicher Mensch, sagte ich, wacker kaudend. Wir hätten in schlimmeren Händen fallen können; ein anderer Kapitän würde vielleicht nicht halb so viel Fürsorge gehabt haben wie dieser absonderliche Kauz.

Er gab das zu, kam aber bald auf andere Dinge und plauderte so heiter, wie ich sie seit unserem Besuch auf der Korvette noch nicht wieder hatte sprechen hören. Auch ihr Aussehen war heute ein ganz anderes, denn abgesehen von der Frisur, die ihr der gesunde Schlaf verliehen hatte, war es ihr durch ein undegreifliches Kunststück gelungen, auch ihren zerknitterten Anzug zu glätten und ihm beinahe sein früheres Ansehen zu geben. Ich konnte mich nicht enthalten, ihr darüber Komplimente zu machen, und war auf dem besten Wege, ihr alle möglichen schönen Dinge zu sagen; sie mußte dies aber zu verhindern, indem sie vorschlug, wieder nach dem Boot zu gehen.

Zu meiner Verwunderung fand ich den Kapitän jetzt in einer gewissen nervösen Aufregung. Er sprach mich sogleich an: Bitte, nehmen Sie doch einmal das Teleskop und betrachten Sie das Boot. Ich werde nicht klug daraus und möchte wissen, welchen Eindruck es auf Sie macht.

Die unter der frischen Brise wie eine Möwe dahinschießende Bark war, während wir unten gekrüchelt hatten, dem Boot beträchtlich nähergekommen. Das Teleskop zeigte es mir jetzt so deutlich, daß ich jede Einzelheit zu erkennen vermochte.

Es war ein breites, tief im Wasser gehendes Großboot, das mit Männern fast überfüllt schien. Es zählte 27 Köpfe mit teils gelben, teils beinahe schwarzen Gesichtern,

die uns alle zugewandt waren und uns offenbar scharf beobachteten. Dies hätte mich weniger verwundert, doch der auffallende Anzug der Arzte: die schlappenden Sombrosos, rote Hüftschürpen, grellfarbige Hemden und andere Einzelheiten ließen mir die Gesellschaft höchst verdächtig erscheinen. Teufel auch — ein richtiges Piratenmest! dachte ich und wandte mich dem Kapitän zu: Die Bande gefällt mir gar nicht. Ich möchte wette, daß sie zu der Mannschaft der Seeräuberverbrieg gehört, von deren Brack Sie uns gestern abhohleten.

Genau mein Gedanke, rief er, das Glas wieder an die Augen legend. Jeder Keil ein blutiger, bis an die Zähne bewaffneter Teufel und gierig, meine Blanche zu entern. Beim Himmel aber, schrie er auf einmal mit wild tollenden Augen, da sollen sie meinen Vorderdeck zu kosten kriegen und Wasser laufen lassen! — Doch, fuhr er, plötzlich wieder ruhig geworden und sinnend fort, am Ende fehlt es den Menschen an Trinkwasser, und das müßte ich ihnen geben. Aber wie? Verdrehen und ihnen auf diese Weise die beste Gelegenheit zum Entern zu geben, das kann ich nicht.

Nein, das dürfen Sie unter keinen Umständen, erklärte ich bestimmt. Wir müssen in voller Fahrt bleiben. Es handelt sich hier nicht allein um Ihr Schiff, sondern um unser aller Leben, und namentlich auch um das der jungen Dame hier. Glauben Sie dem Gesindel gegenüber Menschenfreundlichkeit üben zu müssen, nun gut, dann sprechen Sie das Boot im Vorüberfahren an, und wenn es sich herausstellt, daß die Insassen Wasser brauchen, so lassen Sie einige Fässer über Bord werfen; die Kerls werden sie dann schon auffrischen. Mehr dürfen Sie unserer Sicherheit wegen keinesfalls tun.

Da haben Sie recht, nickte er, wie im Selbstgespräch vor sich himmelmelnd. Und gelingt es ihnen auch wirklich,

sich festzuhalten, so ziehe ich sie bei der schnellen Fahrt, die wir haben, sicher unter Wasser.

Von diesem Gedanken anscheinend völlig beruhigt, sprang er auf einmal mit der Behendigkeit eines Affen auf die Reeling, wo er sich an einer Pardune festhielt, — bereit, im Vorüberfahren das Boot anzugreifen.

Alle Leute hatten ihre Arbeit verlassen und standen neugierig an der Schanzbekleidung. Ich erbat mir vom Kapitän nochmals das Glas und kam immer mehr zu der Ueberzeugung, daß wir einen Teil der Besatzung der Piratenbrigg vor uns hatten. Jedes Gesicht, das ich musterte, zeigte den Ausdruck von Wildheit, und selbst den Glanz des fettigen schwarzen Haares vermochte ich zu unterscheiden; einige der Vurschen trugen große Ohrringe. Ein baumlanges Kerl, mit einem roten türkischen Fes auf dem Kopfe, den einen Arm um den Mast gelegt, stand auf der Duchte, durch welche dieser gesteckt war, und schien dem Steuermann Weisungen zu erteilen, während er unentwandt den Blick auf uns geheftet hielt. Aus den leicht schlängelnden Bewegungen der Bootspitze schloß ich auf die Absicht, uns plötzlich schräg anlaufen zu wollen. Doch machte mir das keine Sorge, denn unser scharfer Steven durchschnitt das Wasser wie die Schere ein Stück Segeltuch, und eine einzige kleine Drehung am Rade hätte genügt, das Boot in den Grund zu bohren und alle Insassen zu ersaufen.

Auf Anrufswelle gekommen, schrie Kapitän Braine mit einer Stimme, die ich dem schmalkultrigen Manne nicht zusetzen hätte:

Boot ahoi!

Der Mann am Bootsmast schwenkte sogleich seinen freien Arm und antwortete in gedrohenem Englisch: Wir sind schiffbrüchig! — Ihr uns aufnehmen. — Ihr Wasser — mir Essen!

(Fortsetzung folgt.)





noch Sorten vorhanden seien, die nicht mehr gepflanzt, resp. nicht ausgepflanzt werden sollen. Nachm. 2 Uhr fand in der Traube ein Vortrag über Obstzucht und Obstverwertung statt. Der Vortragende Hauptlehrer Grieb von Esfringen erläuterte in sachlichen Worten die zweckmäßige Obstzucht und Aufzucht und die verschiedenen Obstverwertungsarten. Redner betonte, daß der Wert des Obstbaues bei der ländlichen Bevölkerung vielfach noch nicht richtig erkannt werde; es seien immer noch viel zu wenig Obstbäume da, wenn man bedenke, daß jährlich mehrere Millionen Mark nur für Vorrat von Deutschland nach Amerika hinüberwandern. Der Vorstand dankte Herrn Grieb für seine lehrreichen Ausführungen und forderte die Versammlung auf, sich zum Zeichen des Dankes von den Sigen zu erheben, was geschah. Stadtschultheiß Brodbeck gratulierte dem Verein zu der schönen Ausstellung und gab seine Anerkennung für die segensreichen Wirkungen des Vereins auf dem Gebiete des Obstbaues. Nun wurden die zuerkannten Preise durch den Vorstand bekannt gegeben. Außer Preisverwertung hatte ausgestellt Oberamtsbaumwart Bühler-Walldorf.

Es erhielten für ausgestelltes Obst: den Ehrenpreis des landw. Vereins: G. Raaf, Baumchuldenbesitzer, Nagold; den Ehrenpreis der Stadt Nagold: Gemeinde Grotweiler (G. Seeger, Baumwart); einen 1. Preis: Julius Raaf, Gärtner, Nagold; je einen 2. Preis: Baumwart Helber-Halterbach, Gärtner Reule-Nagold; je einen 3. Preis: Baumwart Kräudler-Esfringen, Ludwig Watz, Gärtner, Altensteig; je einen 4. Preis: Karl Watz, Gärtner, Egenhausen, Bwrt. Stempfle-Wenden, Bwrt. Würster-Schöndorn, Bwrt. Nikolaus-Esfringen; je einen 5. Preis: Bwrt. Brenmaier-Wildberg, Bwrt. Braun-Fronsdorf, Bwrt. Seeger-Heberberg, Bwrt. Schächlinger-Sulz, Bwrt. Köhn-Sulz, Bwrt. Luz-Kohrdorf, Bwrt. Handte-Ebhausen; je einen 6. Preis: Bwrt. Dengler, Sulz, Bwrt. Waldeich-Elmammweiler, Bwrt. Watz-Kotfelden, Bwrt. Wiedmaier-Walldorf, Gärtner Luz-Altensteig; je einen 7. Preis: Bwrt. Koch-Böfingen, Bwrt. Bühler, Mindersbach, Bwrt. Hölzle-Oberchwandorf, Bwrt. Würster, Bernsdorf.

Von Privaten erhielten Preise: einen 2. Preis: Hauptlehrer Grieb-Esfringen; je einen 3. Preis: Gutsbesitzer Einh. Trödelshof, Gutsbesitzer Bühler-Gütlingen; je einen 4. Preis: Stodinger-Kotfelden, Bez.-Notar Beck-Altensteig, Waldmeister Watz-Kohrdorf, Buchdrucker Reichert-Nagold, Hauptlehrer Wolf-Helshausen; je einen 5. Preis: Schreinermeister Dömling-Nagold, Jakob Killinger sen., Nagold, Oberamtsbaumwart Schleicher-Nagold, Schiffwirt Summ-Nagold; je einen 6. Preis: Eugen Kehl, Flaschnermeister, Nagold, Schultheiß Kern-Gütlingen, Stadtpfleger Venz-Nagold, L. Kappler jr., Nagold, Dekonom Bühler-Mindersbach.

Ehrendiplome erhielten: Oberamtmann Kommerell, Nagold, Kaufmann Bühler-Altensteig, G. Stodinger-Altensteig, Gutsbesitzer Konekamp-Unterschwandorf.

Für ausgestellte Produkte erhielten einen 1. Preis: G. Raaf, Baumchuldenbesitzer, Nagold; je einen 2. Preis: Schultheiß Dengler-Ebhausen, Privater Klaus-Nagold, (für Obst und Produkte), Selter Schlotterbeck-Nagold (für Obst und Vogelstuhlkäse); je einen 3. Preis: Warrer Haller-Walldorf, Gärtner Helber jr., Halterbach.

Für ausgestellte Obstbäume erhielten einen 1. Preis: G. Raaf, Baumchuldenbesitzer, Nagold; einen 2. Preis: 3. Raaf, Gärtner, Nagold, einen 3. Preis: Gärtner Klein-Halterbach, einen 4. Preis: Baumwart Helber-Halterbach, einen 5. Preis: Bwrt. Stempfle-Wenden, einen 6. Preis: Bwrt. Handte-Ebhausen.

Nun wurde noch in der Turnhalle über die Verpackung und Sortierung des Tafelobstes eingehend durch Gärtner Julius Raaf demonstriert. Auch diesen Ausführungen folgten die Anwesenden mit lebhaftem Interesse. So hat nun die Jubiläumsfeier und die Obstausstellung des Vereins einen würdigen und schönen Verlauf genommen. Möge es dem Obstbauverein nie an Männern fehlen, die eintreten für die gute Sache zu Ruh und Frommen ihrer selbst und

dadurch zum Heil und Segen des gesamten vaterländischen Obstbaues.

**r Nordstetten** 24. Nov. Der ledige Felix Bok, Sohn des Matth. Bok, fiel vom Heuboden auf die Schenkerterme. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf.

**r Freudenstadt**, 16. Sept. Ein schlimmes Echa. In einem offenen Brief an dem zum Ortsvorsteher von Baisersbronn gewählten Landtagsabgeordneten Gaiser erheben mit bemerkenswerter Einmütigkeit — die unterlegenen Gegenkandidaten Stadtpfleger Dreher in Calw, Ratschreiber Horsch in Stuttgart, Oberamtssekretär Hufnagel in Kirchheim und Armenverwalter Wegel in Stuttgart schwere Vorwürfe gegen ihren siegreichen Mitbewerber. Sie weisen zunächst auf die Widersprüche in dem Verhalten Gaisers hin, der vor der Wahl erklärt hatte, er werde auf keinen Fall eine Wahl annehmen, und am Tage nach der Wahl diese angenommen hatte, mit der Begründung, er wolle der Bürgerschaft einen zweiten Wahlgang ersparen. Die Unterzeichner betonen ferner, daß sie mit offenem Bistier gekämpft haben und fragen Gaiser, wie er sein Verhalten in einen so krassen Gegensatz habe stellen können und wodurch er beweisen wolle, daß nicht die Absicht vorwaltete, die Wähler und auswärtigen Kandidaten in Sicherheit zu wiegen, eine Stimmenzerstreuung herbeizuführen und eine Vereinigung auf einen auswärtigen Kandidaten als nicht notwendig erscheinen zu lassen. Die Unterzeichner verlangen u. a. eine Erklärung dafür, daß Gaisers Benehmen alle auswärtigen Kandidaten um viel Geld, Zeit und Mühe gebracht habe.

**r Vom Lande**, 15. Okt. (Warnung.) Eine Firma Dillon u. Cie. in London versendet nach Deutschland, Prospektbroschüren, in denen zur Zeichnung von Shares einer New Mountain Queen Mining Co. in Nevada (Amerika) eingeladen wird. Die Gesellschaft, deren Kapital 250 000 Lire in „vollbezahlten“ Shares zu 1 Lire besteht, soll eine völlig im Betriebe befindliche Mine mit 11 angrenzenden Erzlager Claims im Staate Nevada, 21 Claims an Erzlager in Colorado, sowie eine Maschinenanlage zur Verkleinerung von täglich 50 Tonnen Roherz besitzen. Auf dem Besitz seien Erzlager in so großem Umfang bloßgelegt worden, daß die Maschinen für Jahre voll beschäftigt werden könnten. Die Durchschnittsprüfung des Erzes hätten einen Nutzen von über 100 Lire, täglich also nahezu 17% des Gesellschaftskapitals aus der Mine allein ergeben, und dieses Ergebnis könne noch gesteigert werden. Zur Unterstützung dieser freigelegten Verheißungen wird, wie in zahllosen ähnlichen und schon sehrgeschlagenen Affären, auch hier auf das Gutachten eines Sachverständigen, Herrn Dumbleton in Denver, verwiesen, wonach „vielleicht keine andere Mine in Colorado erfüllt, die mehr Vorteile für ökonomische Ausbeute an Erz aufweist, als gerade dieses Besitztum.“ Das Publikum sei vor diesem neuen Minen-Schwundel eindringlich gewarnt.

### Tagung des Deutschen Schiffschiffvereins.

**p Stuttgart**, 14. Okt. In Anwesenheit des Königs von Württemberg, des Großherzogs von Oldenburg, der Herzoge Albrecht, Robert von Württemberg, des Herzogs Wilhelm von Urach, des Fürsten Karl von Urach, der württembergischen Staatsminister Dr. v. Weizsäcker, Dr. v. Bischoff, v. Fleischerhauer, Dr. v. Schmidlin, v. Gessler, der Vertreter der Hansestädte und anderer dem Verein angehörender Städte wurde heute im Landesgewerbemuseum die ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Schiffschiffvereins abgehalten. Der Großherzog von Oldenburg erklärte die Tagung im Namen des Königs für eröffnet; er begrüßte den König und die Mitglieder des kgl. Hauses, den Vertreter des Reichsmarineministeriums und die Vertreter der württembergischen Regierung. Der Großherzog teilte mit, daß die vor einigen Jahren gegründeten Landesvereine von großem Nutzen gewesen seien. Infolge der Vergrößerung der Mitgliederzahl habe der Verein in diesem Jahr ein neues Schiff hinausenden können, sodaß der Verein jetzt über 2 Schiffe verfügt. Die Zahl der Mitglieder ist im letzten Jahre um 200 angewachsen, so daß die Gesamtmitgliederszahl 870 ist.

Die württembergische Vereinigung besteht aus 50 Mitgliedern. In Mitgliedern des württ. Komitees ernannte der Großherzog die folgenden Herren: Staatsrat Frhr. Karl v. Gemmingen, Geh. Kommerzienrat v. Pfäum, Theodor G. Wanner, Konsul Max Doertenbach, Konsul Alfred Federer, Kommerzienrat Robert Frank-Ludwigsburg, Geh. Kommerzienrat A. Bünghans-Schramberg, Geh. Hofrat Dr. Sieglin-Stuttgart. Herr Theodor G. Wanner wurde außerdem zum Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses ernannt. Vizeadmiral Winkler-Berlin überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichskanzlers und des Reichsmarineministeriums und betonte, daß die Arbeiten des Vereins bei den obersten Reichsbehörden mit hohem Interesse verfolgt würden. Die Kriegsmarine habe ein hohes direktes Interesse an dem Verein, denn mehr oder weniger gehe jeder Seemann auch durch die Kriegsmarine. Die Marine anerkenne daher die segensreiche Tätigkeit des Schiffschiffvereins als wirksamste. Der Großherzog von Oldenburg machte im Anschluß daran die Mitteilung, daß der Kaiser ein besonders anerkennendes und ehrendes Schreiben, sowie seine Wünsche als Geschenk dem Verein überhandt habe. Es wurde ein Danktelegramm an den Kaiser zur Verlesung gebracht. Staatsrat Frhr. Karl v. Gemmingen sprach hierauf im Namen der württ. Mitglieder des Vereins. Mit Freude und Genugtuung erfüllte es diese, daß wie zuvor Sachsen und Bayern, so nun auch Schwaben Gelegenheit gegeben sei zu zeigen, daß auch fern von der Wasserkante im Süden des Vaterlandes Herzen schlagen, die für die Kriegsmarine und für die Handelsflotte Interesse hätten. Auch der württembergische Kaufmann sei von dem alten hanseatischen Geiste befeelt und auch wir im Binnenlande müßten alle Bestrebungen unterstützen, die darauf hincielen, den guten Ruf und das Vertrauen deren sich die Schiffsahrt in weiten Kreisen erfreut, hoch zu halten und zu fördern durch tüchtige seemannische Ausbildung von Offizieren und Mannschaften. In den 10 Jahren der segensreichen Wirksamkeit des Schiffschiffvereins sei auch mancher Sohn des Schwabenlandes im Seemannsbetriebe vorbereitet worden. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die weitere Entwicklung des Vereins zum Ruhme des Kaisers, zum Wohle der Handelschiffsahrt und der Marine und zum Heil des Deutschlands drängen und in der Heimat dienen möge. Nachdem der Großherzog von Oldenburg dem Redner für seine guten Wünsche herzlich gedankt hatte, ersatierte der 2. geschäftsführende Vorsitzende, Prof. Dr. Schilling-Bremen, den Jahresbericht, der der Versammlung gedruckt vorlag. Für die weitere Öffentlichkeit von Interesse ist daraus die Mitteilung, daß der Verein neben dem Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ seit April d. J. auch das Schiffschiff „Prinzess Elise Friedrich“ in Dienst stehen hat, auf dem ebenfalls die Ausbildung von Seeleuten erfolgen wird. Geh. Hofrat Prof. Dr. Güntter-Stuttgart hielt hierauf die Festrede. Er führte aus, daß für eine Art von Schiffsahrt die Schwaben ein besonders lebhaftes Interesse zeigten, nämlich, wenn sie ein Schiff hoch über ihren Häupten dahinziehen sehen. Und wenn der Deutsche Schiffschiffverein ein Luftschiffschiffverein wäre und die Absicht vorliegen würde, für eine deutsche Anstalt für Luftschiffsahrt einzutreten, würde er in Württemberg und am Bodensee auf volles Verständnis stoßen. In dem Grafen Zeppelin sei auch das lebendig, was man echten alten Seemannsgeist nennen könne. Außer der Dampfschiffsahrt auf dem Bodensee, der Kettenchiffsahrt auf dem Neckar bis Heilbronn habe die heimische Bevölkerung noch die allmählich absterbende Föhre auf dem Schwarzwald; das seien die einzigen Mittel, die mit der Schiffsahrt in Württemberg zusammenhängen. Hoffentlich werde der Tag nicht mehr ferne sein, wo auch der Neckar in höherem Maße der Schiffsahrt dienstbar gemacht sei und wo auch Stuttgart einen Flußhafen am Neckar erhalte. Das dichterische Sehnen nach deutscher Flotte und deutscher Segelung sei auch von Württemberg ausgegangen; der Redner verlas Gedichte von Herwegh und Graf Alexander von Württemberg. Wie enge mit der nationalen Blüte ein Aufschwung der festschreitenden Kräfte

### Aus meinem Feldpredigerleben 1870—71.

Von + Heinrich Köstlin.

Fortsetzung.

Meine liebste Erholung in dieser gespannten Geduldszeit ist es, wenn ich abends heimkomme, und noch Zeit finde, mich am Piano musikalischen Träumereien hinzugeben. Beim lodrenden Kaminfeuer phantasie ich mir dann zusammen, was mir von alten Liedern und Weisen gerade in den Sinn kommt. Es ist eigen: mit jedem musikalischen Gedanken verbindet sich mir die Empfindung und das Gefühl der Situation, in welcher ich ihn gehört habe. So spiele ich das bekannte Präludium in G-Moll von Bach: ich bin bei Dir, liebe Mutter und lausche am Flügel Deinem herrlichen, hinreißenden Spiel; oder ich spiele im Salon mit meinen Weihnachtsgästen, rieche den unheimlichen Christagsgerruch, bin glücklich und am Flügel sitzt Felix und spielt jenes Präludium wieder und wieder. Der ganze Zauber jener lieben, schönen Zeit kommt mit den Tönen über mich. Oder es fährt mir in die Finger: „Du herrlich Glas, nun steht du leer, Glas, das er oft mit Lust erhob.“ Redner: „Auf das Trinkglas eines verstorbenen Fremdes“, komponiert von Kaufmann. Oder: „Schwermacht“, — letzteres zumal, wenn draußen der Novembersturm heult und die Granaten sausen: da bin ich in Weilheim an meinem alten, bausälligen Klavier; im Haus ist alles zur Ruhe gegangen, tiefe Stille um mich; draußen hinter den rasch eilenden, sich jagenden Wolken guckt der Mond hervor, es schlägt 12 Uhr. Noch immer sitze ich am Klavier und der Zauber der Schumann'schen Musik beginnt mir in seiner ganzen Tiefe und Herrlichkeit aufzugehen. Ich stume darüber nach, wie

sich die Poetie der Musik fassen und beschreiben läßt; aber mitten aus allen Träumen reißt mich das Bildnis der Mäme. A., das über dem Piano an der Wand hängt.

Da bin ich also vor Paris, mitten im tiefsten Ernste. Die Fensterheben jähren von dem dumpfen Rollen der Kanonen drüben. Nun kommt mir alles wieder: wie ich voll silberner Begeisterung dahinein die Freunde anseuerte, wie wir Abschied nahmen. Ich wandere wieder mit jagendem Herzen jene Talmulde entlang, mir kommt wieder — ach, so lebhaft! — jene unvergeßliche Nacht in das Gedächtnis, die ich unter den Sterbenden zugebracht habe. Noch höre ich das herzbrechende Wimmern und Stöhnen, die entseßlichen Notrufe, die damals von weither durch die Nacht an mein Ohr tönten. Vergessen sind die Lieder, die mich in leichte Begeisterung emporhoben, — unter Schreck und Grausen verhallt die Weise: „Morgentrot“, „Ich hatt' einen Kameraden“, — da gibt es nur bittere, bittere Wahrheit, — drum such ich einen Choral, jenen, den sie auch damals über uns auf der Höhe angestimmt hatten: „Nun danket alle Gott“ oder „Jesus meine Zuversicht“.

Wieder kommt ein anderes Erinnerungsbild: Ich gehe durch die stillen Typhusäle. O, das sind heilige Räume, die Räume der Leidenden. Mit leisen, fast unhörbarem Schritt geh ich von Bett zu Bett, drücke dem die Hand, halte jenem das fiebrernde, emporgehobene Haupt: er weiß im Fieber nicht, wo er ist, — rede dann mit dem und jenem im lautlos stillen Saal. Und ich spüre, welche Gotteskraft, welche himmlische Tröstung so ein einzig Wort des Meisters in die betäubten Gemüter gleißt: „Die Leiden dieser Zeit sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.“ „Leide dich als ein guter Streiter Christi.“ „Trüb-

jal bringt Geduld.“ Plötzlich bäumt sich der Mann, mit dem ich eben gesprochen, dessen stiller Leidensblick mit andächtig die Worte vom Munde zu nehmen schien, wüß im Bett auf; er springt heraus und schreit mit herzzerreißendem Ton: „Heim, heim! O Gott, Gott, mein armes Weib!“ Ach, das erseßliche Heimweh! Es ist, als hätte die erregte Zeit auch dieses Weh stärker, bitterer gemacht. Ich wage es gar nicht mehr, einen Kranken nach Weib und Kind zu fragen. Erst kürzlich brach ein baumstarker Reiter in heftiges Schluchzen aus, als ich ihn darnach fragte, und alles Jureden war umsonst. Ich betete mit ihm, da wurde er stille.

Noch ein Bild kommt mir immer wieder, wenn ich mich vergesse und den Erinnerungen zu kommen gestatte: Ich liege wieder auf dem grünen Rasen im Birack, schaue andächtig zum sternbesäten Himmel hinauf, denke an die, welche zu Hause ruhend vielleicht hierher denken: — hättest du auch gedacht, daß du das schöne Lied: „Steh' ich in finst'rer Mitternacht“ sobald an dir selber illustrieren wüdest? — Da kommt ein Soldat und blüet mich, zu einem Sterbenden zu kommen. Als ich kam, röhelle er. Wir dedien ihn, als er hinübergeschlummerte, mit seinem Mantel zu. Ringsum schliefen die andern, totnüde vom Marsche. Das war unser erster Toter, am 5. August. Es ist nicht gut, diesen Bildern oft Raum zu geben.

Mit der Beschießung wird es also ernst. In 3—6 Stunden will der Artilleriedirektor ein Fort zum Schweigen bringen. Dann käme ein Sturm. Ich habe mir für einen solchen das Beste vorgenommen. Lehtbin fingen unsere Leute einen Ballon mit 3 Offizieren, einem Paket Zeitungen und 7 niedlichen Briefstauden.

(Fortf. folgt.)





Deutsches Reich.

verbunden sei, habe der Nationaldeputierte Friedrich List vor-

Stuttgart, 14. Okt. Der in Ditzbach in einem Alter von 65 Jahren verstorbenen Inhaber der Telegraphen-Agentur

Stuttgart, 15. Okt. Am 18. Januar, dem Tag der 40. Wiederkehr der Reichsgründung, veranstaltet der Jungliberale Verein

Stuttgart, 15. Okt. Bei der heute auf der Stadt-direktion vorgenommenen Ziehung der Stuttgarter Geldlotterie

Stuttgart, 15. Okt. Justizminister v. Schmidt ist, wie gemeldet, aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der Berliner Universität

Böblingen, 15. Okt. Heute fand die Uebernahme der Teilstrecke Böblingen-Weil im Schönbuch der Nebenbahn

Schwemmungen, 15. Okt. Der feinerzeit nach Amerika ausgewanderte Johs. Wirthner zum Friedrichsbad

Schönburg, 14. Okt. Der frühere Schultheiß Bauer ist gestern nachmittags, laut Redar-Echo, auf eine Anzeige des Gemeinderats plötzlich verhaftet worden.

Heilbronn a. N., 15. Okt. Die Bildung einer Gesellschaft zum Betrieb der gleistlosen Straßenbahn Heilbronn-Bödingen

Berlin, 15. Okt. Bei einem Brande in der Neuen Friedrichstraße, im Wäsche- und Schürzengeschäft Arndt, sind zwei verkohlte Leichen, anscheinend ein Mann und eine Frau, aufgefunden worden.

Berlin, 15. Okt. Das Brandunglück in den Geschäftsräumen der Wäscheabfabrik Arndt in der neuen Friedrichstraße ist größer, als man bisher angenommen hatte.

Berlin, 15. Okt. Auf Grund der Gegenseitigkeit findet, wie die „Neue pol. Corr.“ mitteilt, nach einem Erlaß des Ministers des Innern, im deutsch-schweizerischen Auslieferungsverkehr die Auslieferung

Pforzheim, 15. Okt. Die Spannung unter den hiesigen Bijouteriearbeitern hält an. Eine große Versammlung von Goldkettenmachern und verwandten Berufsgenossen

Frankfurt, 15. Okt. Wie von Paris amtlich hierher gemeldet wurde, ist der Verkehr auf der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn

Köln, 15. Okt. Der Personen- und Gepäckverkehr auf der französischen Nordbahn sowie auf dem Seeweg über Calais-Doort ist wieder möglich.

Ausland.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich ist nach den heute vorliegenden Meldungen dank den energischen Maßregeln der Regierung entschieden im Abflauen begriffen.

Paris, 15. Okt. Reisende nach Paris-Nordbahnhof werden seit heute wieder befördert, ebenso diejenigen Lebensmittel, welche als Eilgut gehen.

St. Nazaire, 14. Okt. Der Dampfer „Bille de Rochefort“ ist infolge eines Zusammenstoßes mit dem spanischen Dampfer „Proerit“ bei der Insel Noirmoutier gesunken.

Madrid, 15. Okt. Der hochhoffizöse „Diario Universal“ schreibt: In dem Maße, wie die Vorgänge in Portugal hier bekannt werden

anzuerkennen, die unter solchen Umständen entstanden ist. Jedenfalls wird Spanien sich abwartend verhalten.

Savanna, 14. Okt. Ein Orkan hat die Städte Kasilda und Santa Clara zerstört. Viele Menschen sollen dabei umgekommen sein.

Gift im Blut und Blutreinigungskuren.

Nicht nur Hautkrankheiten rühren von unreinem Blute her, sondern die meisten Krankheiten überhaupt!

Ist das Blut mit Giftstoffen gesättigt, so zeigt sich das durch irgendeine Erkrankung, und es hat in solchen Fällen keinen Zweck, nur direkt den Sitz des Leidens zu behandeln, sondern das ganze Blut muß verbessert werden, es muß eine gründliche Kur erfolgen.

In jeder Jahreszeit sind Blutreinigungskuren am Platze, denn fortwährend häufen sich schädliche Giftstoffe besonders stark im Blute an und es ist deshalb für Leute, die an irgendeiner Krankheit leiden, heiliger sie wie sie wollen, von größter Wichtigkeit, jetzt eine solche Blutreinigungskur vorzunehmen.

Nur sollte man sich von der veralteten und wissenschaftlich ganz unhaltbaren Ansicht losmachen, als sei ein beliebiges abführendes Mittel auch ein Blutreinigungsmittel. Abführmittel können höchstens eine hartnäckige Verstopfung vorübergehend beseitigen, aber sie können nicht, wie es erforderlich ist, die chemische Zusammensetzung des Blutes verbessern.

Man kann nämlich ruhig behaupten, daß etwa 1/3 aller Krankheiten, und zwar alle Stoffwechselkrankheiten, alle entzündlichen Zustände innerer Organe, alle durch Blutvergiftung hervorgerufenen Leiden eine schlechte Blutreinigung, mit anderen Worten „Gift im Blut“ als Ursache haben. Solche Leiden sind u. a. Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Kropf, sog. Blutorne, die meisten Hautkrankheiten, Gelenk- und Leberleiden, Herzleiden, Wasserlucht, Nieren- und Nervenkrankheiten, Knochenmark, Hämorrhoiden, Malaria, Blutergüsse, Kopfweh, halbe Fäule, Neigung zu Katarrhen, Entzündungen der Atmungs- und Verdauungsorgane und viele andere.

Wer einwenden wollte, daß unmöglich so viele verschiedene Krankheiten aus einer Ursache entstehen könnten, dem wäre zu entgegnen: Wenn das Blut nicht die richtige chemische Beschaffenheit hat, wenn ihm die so notwendigen Nährstoffe fehlen, so kann es in der Lunge nicht genügend Sauerstoff aufnehmen, kann infolgedessen den Organismus nur ungenügend damit versorgen, daher alle Stoffwechselkrankheiten. Es kann ferner aus denselben Grunde die schädlichen Stoffe vor allem die giftige Harnsäure, nicht hinausbefördern, diese häuft sich im Blute an und macht es schwerflüssiger. Daher die Stauungs-, Krampf-, die Entzündungen und Herzüberdrehungen. Jeder Arzt muß das bestätigen.

Wird das Blut verbessert, „gereinigt“, so verschwinden diese Beschwerden.

Welche wunderbaren Wirkungen eine solche Blutreinigungskur hat, wollen wir an einigen Beispielen zeigen. Das beste und bekannteste Blutreinigungsmittel und Blutnährsalz ist Dr. med. Schröders „Kannasin“ (gesetlich geschützt). Viele tausende Dankschreiben beweisen es. Einige solcher Dankschreiben lauten:

Ich kann Ihnen Mitteilung machen, daß meine Krankheit nach vorübergehendem Gebrauch von „Kannasin“ gänzlich verwichen ist. Ich litt bereits 4 Jahre an schlechter Verdauung und Katarrh, alle ärztliche Hilfe war erfolglos. Nur Ihnen kann ich es verdanken, daß ich davon geheilt bin. Theodor Weiser in St. Michaelisdonn.

Teile Ihnen mit, daß ich Ihre Tabletten genau nach Vorschrift annehme und daß ich sehr gute Erfolge damit hatte. Schon nach den ersten Tagen fühle ich mich munter. Ich war zuvor immer matt, hatte oft Kopfschmerzen und Magenbrücken und litt auch zeitweise an Rheumatismus. Alle diese Leiden sind verschwunden. Ich werde Ihr „Kannasin“ in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen. Fr. Anna Lörgel in Altdorf.

Es hat also dasselbe Mittel bei Rheumatismus, schlechter Verdauung und Katarrhen in günstigstem Sinne gewirkt, ein Beweis, daß alle diese Leiden die gleiche Ursache hatten: das unreine Blut.

Dieses Mittel kann um so mehr mit gutem Gewissen empfohlen werden, als ein Versuch nichts kostet und für jeden Erfolg Garantie gebietet wird. Wenn man einfach unter Berufung auf diese Mitteilung seine Adresse an Dr. med. G. Schröder S. m. v. S., Berlin 25, E. 217, einschickt, so erhält man nicht nur eine Probebox des Mittels gratis, sondern gleichfalls gratis auch ein äußerst interessantes und lehrreiches Buch über Entstehung und Verbreitung vieler Krankheiten. Es ist aber ratlos, um dieser Vergünstigung sofort Gebrauch zu machen, da natürlich der Gedrang groß sein wird. Ein Mittel, welches Tausenden geholfen hat, kostenlos verschicken zu können, das ist schon eine Vorliebe wert! Die genaue Adresse ist Dr. med. Schröder S. m. v. S., Berlin 25/ E. 217.

Literarisches.

Ludwig Richters Volkskunst.

Sein Holzschnitt vom Reim bis zur Blüte mit 422 Bildern hundert. ... 2.40 Mk. ...

Ludwig Richters Volkskunst ist ein Buch für jedermann und kann zu jeder Zeit als Geschenk für Jung und Alt verwendet werden. Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhdlg. Nagold.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kufeke Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Bitterungsvorherfrage: Dienstag, den 18. Okt. Mittags aufheiternd, trocken, mäßig kühl.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. - Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

Sunlicht Seife 10 & 25 Pfennig



Wie keine Sunlicht Seife mehr? All'ausverkauft? Da dank ich sehr! Mit anderer Seife wasch ich nicht! Höchst aufgebracht Frau Elsbeth spricht.



# Schotterlieferung.

Zur Bahn- und Straßenunterhaltung im Jahre 1911 bedarf die unterzeichnete Stelle:

- 2510 cbm Schotter aus Muschelkalk,
- 400 t Normalschotter aus Porphyr,
- 245 t Feinschotter
- 390 t Schwergeschotter
- 95 t Porphyrgesand.

Bedingungen und Bedarfsliste können hier eingesehen werden und sind Angebote mit der Aufschrift „Schotterlieferung“ bis **Samstag, den 22. Oktober 1910, vormitt. 11 Uhr**, bei der Eisenbahnbauinspektion Calw einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 8. Okt. 1910. K. Eisenbahnbauinspektion.

# Verdingung von Bauarbeiten.

Die Maurer-, Zimmer-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flischer- u. Anstrich-Arbeit zu einem neuen Wohn- und Geschäftshaus für H. Jakob Wilhelm Bäckermeister in Unterjettingen wird öffentlich vergeben und liegen Pläne, Kostenberechnung und Akkordsbedingungen vom 15.—20. Okt. beim Bauenden in Unterjettingen zur Einsicht auf.

Verslossene und in Prozenten ausgedrückte Angebote sind bis spätestens

**Donnerstag, den 20. d. M., mittags 3 Uhr**, um welche Zeit dieselben im Gasthaus „Adler“ in Unterjettingen geöffnet werden, an den Bauenden einzusenden.

Herrenberg, den 13. Okt. 1910. H. H. BAUMEISTER RIEGER.

**Neue Fässer (oval)**  
ca. 300 Etr., und neue Fässer (rund) 200 bis 300 Etr. haltend, sowie **gebrauchte Weinfässer**

hat billig zu verkaufen  
Wilhelm Schmid, Herrenberg.  
Wiederverkäufer en gros Preise.

**Jul. Schrader's Mostsubstanzen**  
Extraktform (gesundheitlich geschätzt)



ein natürlicher Fruchtextrakt, die Bestandteile des Apfels und Zitrus enthalten, liefern ein würdevolles, wohlgeschmacktes u. haltbares Saftgetränk, das sich in Familien von Kindern geschätzt hat.

Ueblicher Preis für Apfelsaft, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig stellt. Versionen zu 100, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Niederlagen durch Plakate mit nebenstehendem Bild kenntlich. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.  
Hugo Schrader vorm. Julius Schrader Feuerbach Stuttgart.

# Frankfurter Kursbericht vom 15. Okt.

Mitgeteilt durch  
Bank-Kommandite Gorb. Carl Weil & Cie. Kommandite  
der Stahl & Federer A.G. Stuttgart.  
Reichsbank und Württ. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.  
Telefon Nr. 78. Postfach-Konto Nr. 2267.

4 1/2	Württembergische Staatsobligationen	101 80
5	Württembergische Staatsobligationen von 1908	91 25
8	Württembergische Staatsobligationen	98,50
8 1/2	Bayerische Staatsobligationen	91 50
9 1/2	Preussische Staatsobligationen	91 —
9 1/2	Deutsche Reichsanleihe	92 55
8	Deutsche Reichsanleihe	98 95
8 1/2	Preussische Konsols	92 55
8	Preussische Konsols	98,85
1	Russische Anleihe	102 —
5	Marokkaner Goldanleihe	106 10
5	Ägypten	101,70
4	Württembergische Hypothekbank Pfandbr. 1920er	101 20
4 1/2	Württembergische Hypothekbank Pfandbr. alte	92 90
4	Reichsbankobligationen 1917er	101 —
4	Rhein-Westf. Ob. Cred.-Anst. 1918	100 —
4	Preuss. Pfandbr.-Bank 1919er	100 50
4	Rhein. Hyp.-Bank Pfandbr. 1919er	101 —
4	Schwab. Hypothekbank Pfandbr. 1919er	100 40
4 1/2	Preuss. Bod. Cred.-Anst. Pfandbr. 1918	90 80
4 1/2	Preuss. Bod. Cred.-Anst. Pfandbr. 1916	100 80
4 1/2	Preuss. Bod. Cred.-Anst. Pfandbr. 1916	91 70
4 1/2	Deutsche Bank-Aktien	265 80
4 1/2	Dresdener Bank-Aktien	188 90
4 1/2	Dresdener Bank-Aktien	181 90
4 1/2	Carlsruher Bank-Aktien	191 85
4 1/2	Frankfurt-Amerika Bank Aktien	148 90
4 1/2	Deutsche Kreditbank	493 50
4 1/2	Reichsbank Diskont	8 1/2

Kaufschwächen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Couponlösen fast mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.

Für überzinsende Bar-Depositen und gewähren provisionstfreie Wechsel-Konten. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursrückfälle. Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Jede Einrichtung in unserem Bankgeschäft unter Selbstverwaltung der Bank.

Nagold.  
**Möbelschreiner.**  
Einen tüchtigen Arbeiter auf Möbel sucht  
Fr. Gabel, Schreinermeister.

**Milch Gesuch.**  
150—200 Etr. täglich sofort gesucht, auch getrennt, von pünktlichen Zahlern. Preis nach Uebereinkunft.  
H. Erhart,  
H. Köschhorn,  
Pforzheim.

LINA WALZ  
GUSTAV MAYER

Verlobte

Nagold Nagold  
Im Oktober 1910.

**Herrenberg.**

Unterzeichnete empfehlen ihr Lager in

**Nähmaschinen** sämtlicher Systeme,

als:

Kaysers, Biesolt, Locke, Dietrich usw.,  
zum Stopfen und Sticken eingerichtet.

Ferner:

**Haushaltungsmaschinen, Centrifugen,  
Automobilzubehör u. Reparatur.**

Vulkanisieranstalt.

Sämtliche Zubehörteile für Nähmaschinen billigst. Kataloge u. Preisberechnungen gratis und franko.

Vochachtungsvoll

**Gebr. Sauer,**  
mechan. Werkstätten mit elektr. Betrieb  
Telef. 326. Reutlingen—Bödingen—Herrenberg Telef. 51.

50 a

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Fabrik chem.-tech. Produkte, Göppingen.

**Geschenkt bekommen Sie**  
neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das Schuhcreme „Nigrin“ und Seifenpulver „Schneekönig“ in Ihrem Haushalt verwenden.

**KESSLER SECT**



KESSLER  
Nagold  
ESSINGEN

Effingen.  
Zu verkaufen, weil überzählig, einen zweijährigen  
**Happ-Ballach,**  
schw. Schlags, gut eingeführt.  
Philipp Köhm s. „Hirsch“.

Mitte Noobr. findet hier  
**junger Mann**  
im Alter von 16—17 Jahren, welcher sich jeder Arbeit willig unterziehen muß, gutbezahlte Jahresstelle. Familiäre Behandlung sichere zu. Gest. Offerte an Gutsbesitzer J. Schmid, Hof Röttenhöhe b. Nagold.

Bestes Kindernahrungsmittel.  
**Zwiebackmehl**  
Maurerisch Gaus.

Fofungsbüchlein b. G. W. Jaiser.

**Leute,**  
die sich  
**sichere Existenz**  
gründen wollen, in Drischaffen, die noch keine Milch nach Pforzheim liefern, finden tatkräftige Unterstützung.  
Offerten u. A. 200 an die Exped. d. Bl.

